

Schlussbericht

Kommunale Beratungsstelle „besser zuhause: Beratung in Weyhe und Stuhr für mehr Lebensqualität im Alter durch Technik“ (KBS Weyhe)

Zusammenfassung

Die kommunale Beratungsstelle „Besser Leben im Alter durch Technik“ in den Gemeinden Weyhe und Stuhr, hier mit dem Namen „besser zuhause: Beratung in Weyhe und Stuhr für mehr Lebensqualität im Alter durch Technik“, wurde in den Jahren 2014 und 2015 im Rahmen eines durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Projektes aufgebaut. Dabei wurde auf eine zielgruppenspezifische Ansprache Wert gelegt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in definierten Sozialräumen (sogenannten Quartieren) gelegt. Mit Schulung dieser sogenannten „Ansprechpartner der Nachbarschaft“ und das Hineintragen des Technikaspektes in die bestehenden sechzehn Quartiere wurde ein Bewusstsein zum Thema Technik im Alter geschaffen. Es wurde ein Technikbeirat mit ehrenamtlichen Vertretern aus der lokalen Wirtschaft etabliert. Es ist geplant, dass dieser Technikbeirat über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleibt. Qualitätsindikatoren (z.B. Kenntnis über die Beratungsstelle, Kundenzufriedenheit, konkrete Anschaffung eines Produktes) wurden im Rahmen des Gesamtprojektes entwickelt und es wurde versucht, dementsprechende Daten auf Basis eines durch das FZI entwickelten Formulars vor Ort zu erheben. Leider hat das in der Praxis vor Ort kaum funktioniert, da nur wenig qualifizierte Rückmeldungen kamen. Die Technikberatungsstelle hat sich auch aktiv in eine projektweite Arbeitsgruppe zum Thema Evaluation eingebracht. Im Anschluss an den Mitte Januar 2015 abgehaltenen „Zukunftstag besser zuhause: Technik – Alter(n) – Quartier“ wurde verstärkt konzeptionell an einem Nachhaltigkeitskonzept gearbeitet.

Dabei wurde im Projektverlauf festgestellt, dass der Einzugsbereich Weyhe und Stuhr und der thematische Zuschnitt „Technik im Alter“ sowohl geographisch wie inhaltlich zu eng sind. Daher wurde bereits ab der Hälfte der Projektlaufzeit konzeptionell an einer thematischen und geographischen Ausweitung gearbeitet, die in der zweiten Jahreshälfte 2015 in einem Antrag zur Anschlussfinanzierung durch den Landkreis Diepholz mündete. Der Kreistag des Landkreises Diepholz hat am 21. Dezember 2015 beschlossen, dass der Landkreis die Finanzierung der Technikberatungsstelle für ein halbes Jahr übernehmen wird. Ziel ist es, in dieser Zeit eine landkreisweite Fortführung der Technikberatung durch Kompetenzaufbau bei den sechs im Landkreis ansässigen Senioren- und Pflegestützpunkten Niedersachsen (SPN) zu gewährleisten. Die heutige Technikberatungsstelle ist sehr gut in die bestehenden Strukturen der Seniorenarbeit in Weyhe und Stuhr eingebunden und mit den anderen Akteuren

vor Ort vernetzt. Insbesondere die Zusammenarbeit mit dem örtlichen PRO DEM Senioren-ServiceBüro (SSB) und dem ebenfalls von PRO DEM ausgeübten Senioren- und Pflegestützpunkt (SPN) funktionierte gut. Daher wird die Arbeit von „besser zuhause“ in Weyhe und Stuhr auch über das halbe Jahr hinaus durch den SPN fortgeführt werden. Es muss jedoch konstatiert werden, dass der Aspekt der technikbasierten Unterstützung eines längeren selbstbestimmten Lebens zu Hause in den Gemeinden Weyhe und Stuhr nicht soweit etabliert werden konnte, dass es gerechtfertigt wäre, Beratungen alleine in Weyhe und Stuhr mit einer Vollzeitstelle langfristig fortzuführen. Der Einzugsbereich hat sich als zu klein herausgestellt und der Begriff Technik schreckt bei den heutigen Senioren eher ab. Es wurden vielmehr Themen wie Wohnraumberatung, Umbaumaßnahmen, Barrierefreiheit und Pflegehilfsmittel angesprochen.

Über wiederholte Schulungen der SPNs und durch Vorträge soll das Thema nun landkreisweit etabliert werden. Die SPNs werden das Thema nach Abschluss der Schulungen eigenverantwortlich weiterführen. Eine nachhaltige Etablierung des Themas im Landkreis ist somit auf dem Papier gewährleistet. In seinem Nachhaltigkeitskonzept und in seinem Antrag an den Landkreis hatte das Projektteam jedoch vorgeschlagen, eine Vollzeitstelle über ein Jahr zu schaffen, unter anderem um gewährleisten zu können, dass jemand bei den Innovationen im Bereich technische Unterstützungssysteme auf dem Laufenden bleiben kann. Außerdem sollte in diesem Jahr die Anschlussfähigkeit zu anderen Aktivitäten im Landkreis hergestellt werden, um eine dauerhafte Etablierung sicher zu stellen. Die Inhalte, die Qualität und die Aktualität der Beratungen sind ab Mitte 2016 jedem SPN selber überlassen. Eine übergeordnete Begleitung und Qualitätssicherung durch den Landkreis ist nicht vorgesehen.

Im Einzelnen sind folgende Ergebnisse in den beiden Projektjahren erzielt worden:

Aufbau der Beratungsstelle, Informationsbeschaffung, Produktion von Informationsmaterial, Entwicklung eines Schulungskonzeptes

Das Büro der Beratungsstelle war bereits zum Start im Februar 2014 einsatzbereit. Die Beratungsstelle wurde in den Räumlichkeiten des bestehenden PRO DEM SeniorenServiceBüros eingerichtet. Hierdurch ist eine telefonische Erreichbarkeit von montags bis freitags von 9:00 Uhr bis 16:00 Uhr gewährleistet. Darüber hinaus wurde eine eigene E-Mailadresse eingerichtet, um auch so eine weitere Kontaktaufnahme anzubieten. Zur Umsetzung des Projektauftrages wurde die Stelle einer Technikberaterin zum 03.02.2014 in Vollzeit besetzt. Bedingt durch Schwangerschaft wurde zum 01.06.2014 zusätzlich eine Halbtagsstelle besetzt, um die Weiterführung des Projektes sicherzustellen. Für die Dauer der Mutterschutzfristen sowie gewährter Elternzeit wurde die Halbtagsstelle in Vollzeit ausgeübt.

Ab dem 01.03.2015 arbeiteten beide Beraterinnen im Teilzeitmodell. Ab Mai 2015 wurde die Stelle dann mit 30 Wochenstunden von einer Technikberaterin ausgeübt.

Die ersten Monate wurden intensiv zum Kompetenzaufbau und zur Erstellung von Materialien (Flyer, Roll-ups, Internetauftritt) genutzt. Es wurden ferner eine Vielzahl von Demonstratoren, wie z.B. elektrischer Tablettenspender, abschaltendes Bügeleisen, Hausnotrufsysteme, Seniorentelefone u.v.m., angeschafft, um bei Schulungen und Hausbesuchen entsprechendes Anschauungsmaterial vorzuhalten.

Schulungskonzepte für verschiedene Zielgruppen (Ehrenamtliche, ambulante Pflegedienste, Wirtschaft) wurde entwickelt. Teilweise zielgruppen- und themenspezifische Vorträge wurden zudem erstellt. Die Ausstattung der Beratungsstelle wurde nach dem ersten Projekttreffen und einem ausführlichen Austausch mit dem FZI und den anderen Projektpartnern sukzessive aufgebaut. Im Rahmen der durchgeführten Beratungsgespräche konnte beobachtet werden, dass zunächst die einfachen technischen Hilfsmittel, (z. B. Hausnotrufsysteme, einfache Nachleitsysteme) von Interesse waren. Rampen bzw. Schwellenausgleichssysteme und barrierefreier Badumbau haben sich darüber hinaus im Projektverlauf als die am meisten nachgefragten Themen herausgestellt.

Vernetzung mit Akteuren vor Ort und mit anderen Kommunalen Beratungsstellen

Die kommunale Technikberatungsstelle war eng in die Strukturen der Seniorenarbeit in den Gemeinden Weyhe und Stuhr eingebunden. Eine zentrale Rolle spielte dabei das PRO DEM SeniorenServiceBüro (SSB), in dem das Büro der Technikberatungsstelle angesiedelt war. Eine Abstimmung zwischen der Technikberatungsstelle und dem PRO DEM SSB konnte so auf kurzem Wege stattfinden. Der Austausch war von Anfang an sehr eng. Über das PRO DEM SSB und die dort ansässige Quartiersmanagerin fand auch die Anbindung an die Quartiersarbeit und die Vernetzung mit den ehrenamtlichen „Ansprechpartnern der Nachbarschaft“ statt. Neben dem PRO DEM SSB war die Technikberatungsstelle eng mit anderen Akteuren wie zum Beispiel dem Seniorenbeirat Weyhe und dem SoVD in Weyhe und Stuhr vernetzt. Über den Technikbeirat sowie über individuelle Kooperationsgespräche erfolgte eine enge Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft.

Der Austausch mit den anderen kommunalen Beratungsstellen erfolgte primär bei den Netzwerktreffen. Regelmäßiger Austausch bestand zwischen der Technikberatung in Weyhe und den anderen niedersächsischen Beratungsstellen in Verden, Leer und Hannover, die alle in relativer Nähe liegen.

Kompetenzaufbau durch Schulungen und Vorträge

Insgesamt wurde 73 Informationsveranstaltungen oder Schulungen durchgeführt. Dabei wurden insgesamt über 1400 Bürgerinnen und Bürger informiert oder geschult. Hinzu kamen die rund 300 Teilnehmer des Zukunftstages, die dort sowohl Fachvorträge hören, aber auch Technik zum Anfassen erleben konnten und in einem Vortrag über die Arbeit der Technikberatung informiert wurden.

In den Gemeinden Weyhe und Stuhr gibt es bereits seit 2009 eine enge Kooperation in der Seniorenarbeit. Seit 2010 ist ein gemeinsames Konzept „Quartiersmanagement für die Kommunen Stuhr und Weyhe“ aufgelegt worden. Bislang sind insgesamt sechzehn Quartiere eingerichtet worden. In diesen Quartieren wurden Informationsveranstaltungen und Schulungen durchgeführt. Bei diesen Schulungen konnten insgesamt 53 „Ansprechpartner der Nachbarschaft“ (ca. die Hälfte der Ansprechpartner) erreicht und geschult werden. Diese ehrenamtlichen Ansprechpartner dienen sowohl als Multiplikatoren wie auch als sogenanntes „Frühwarnsystem über den Gartenzaun“, d.h., sie trugen Informationen über technische Unterstützungsmöglichkeiten im Alter weiter, beobachteten aber auch mögliche Bedarfe. Durch die Angliederung der Beratung an die Abteilung Quartiersmanagement im PRO DEM SeniorenServiceBüro wird zukünftig eine noch engere Verzahnung mit der Quartiersarbeit möglich sein. Neben den „Ansprechpartnern der Nachbarschaft“ wurden Betreuungs- und Pflegekräfte, darunter PRO DEM Gesellschafterinnen, Seniorenbegleiterinnen oder von der Sozialstation in Weyhe und bei einem privaten ambulanten Pflegedienst, geschult.

Aufbau eines Technikbeirates

Ziel des Technikbeirates war die bessere Vernetzung mit der regionalen Wirtschaft und die Verstetigung des Themas „Technik im Alter“ über die Projektlaufzeit hinaus. Der im Rahmen des Projektes neu geschaffene Technikbeirat lieferte vielversprechende Ansätze. Mitglieder sind unter anderem Sanitätshäuser, eine Hörgeräteakustikerin, ein Holzbauunternehmen sowie ein Pflegedienst. Zwei Unternehmen aus der Informations- und Kommunikationsbranche, spezialisiert auf behindertengerechte Arbeitsplatzgestaltung und seniorengerechte PCs und Mobiltelefone, waren ebenfalls vertreten. Im Technikbeirat wurde klar, dass das Thema „Technik im Alter“ für die regionale Wirtschaft nicht komplett neu ist und sie in ihrer Branche entsprechende seniorenspezifische Produkte bereits vereinzelt anbieten. Es wurde sich über das Thema ausgetauscht und es gelang über die Mitglieder eine Etablierung des Themas in der lokalen Wirtschaft. Durch eine direkte Ansprache einzelner Unternehmen durch die Technikberatungsstelle und durch das Engagement der Unternehmen im Technikbeirat wurde dort die Produktpalette angepasst und erweitert. Außerdem fand eine zunehmende Vernetzung der Unternehmen untereinander statt. Es ist geplant, dass der Technikbeirat

über die Projektlaufzeit hinaus bestehen bleibt. Dies wird Teil der Aufgabe der Technikberatung im ersten Halbjahr 2016 sein. Der Technikbeirat hat sich bei der Vorbereitung des Zukunftstages und der dort stattfindenden Fachausstellung intensiv eingebracht und in der zweiten Jahreshälfte 2015 mit Unterstützung der Technikberaterin eine weitere Messe vor Ort organisiert. Es wird sich zeigen müssen, inwieweit der Technikbeirat seine Arbeit ohne die intensive Unterstützung durch die Technikberatung aus eigenem Antrieb fortsetzen wird. Die Bahnen dafür sind jedenfalls gelegt.

Durchführung von Beratungsgesprächen

Im ersten Projektjahr wurden 31 Beratungsgespräche (Erstberatungen und Folgeberatungen) durchgeführt. Im Verlauf der zwei Projektjahre wurden insgesamt 72 Erstberatungen und elf Folgeberatungen durchgeführt. Es war also in der zweiten Projekthälfte ein leichter Anstieg der Beratungstätigkeit zu verzeichnen. 28 der Beratenden waren Frauen, 20 Männer und bei 2 Beratungen wurde aus Datenschutzgründen kein Geschlecht erhoben. Die größte Gruppe der Beratenden war zwischen 80 und 90 Jahre alt, gefolgt von denen zwischen 70 und 80 Jahre. Über 90 waren nur drei und unter 70 lediglich fünf. Keine Angaben über das Alter liegen bei 20 Beratenden vor. Die Gespräche fanden zum ganz überwiegenden Teil als aufsuchende Beratungen im häuslichen Umfeld (42) oder als Telefonberatungen (16) statt. Andere Beratungen fanden beispielsweise auf Veranstaltungen oder Messen statt. Eine Beratungstätigkeit in den Räumlichkeiten der Technikberatung fand so gut wie nicht statt. Es war zu beobachten, dass der Erstkontakt häufig über Ehepartner (17) und weitere Angehörige (22) zustande kam. Die Kontaktaufnahme aufgrund eigener Initiative war jedoch genauso hoch wie die durch die Ehepartner (17). Über öffentliche Vorträge, Vorträge bei Seniorengruppen und bei Angehörigen konnten weitere Zugänge aufgebaut werden. Zahlreiche Beratungsgespräche kamen durch eine Weiterverweisung durch das PRO DEM Seniorenservicebüro zustande (19). Es konnte beobachtet werden, dass Beratungsbedarf häufig zu einer Vielzahl von Fragen bestand – Technik war dabei oft zunächst nur ein Randthema und wurde zentral dann nach der Weiterleitung in der eigentlichen Technikberatung besprochen. Hier zeigte sich ein großer Vorteil durch die Integration der Technikberatungsstelle in das PRO DEM Seniorenservicebüro. Da die Vernetzung vor Ort gut funktionierte, wurde die Möglichkeit, Technik einzusetzen, in anderen Beratungsgesprächen immer mitgedacht. Potentielle Nutzer wurden dann an die Technikberatungsstelle weiter verwiesen.

Es war zu beobachten, dass Senioren und ihre Angehörigen vorwiegend Interesse an Hausnotrufsystemen, barrierefreiem Wohnen (Schwellenausgleich, barrierefreies Bad, Haltegriffe/Handläufe), Lichtleitsystemen und Telekommunikation hatten. Daraus kann abgeleitet werden, dass das Bedürfnis nach Sicherheit, die Erleichterung der häuslichen Pflegesituation und die Vermeidung von Stürzen wichtige Motive zur Nutzung von Technik im Alter sind.

Grundsätzlich zeigt sich die Gruppe der Senioren eher zurückhaltend im Bezug auf Technologien, die ihnen in der Anwendung unbekannt sind.

Nutzung des Wegweisers

Der Wegweiser wurde zu eigenen Recherchezwecken und zur Erstellung von Produktbroschüren für Ratsuchende genutzt. Bei Veranstaltungen (Schulungen und Vorträgen), im Rahmen von Beratungsgesprächen sowie gegenüber Kooperations- und Netzwerkpartnern wurde auf den Wegweiser aufmerksam gemacht. Vereinzelt warben auch Multiplikatoren der Technikberatung in Weyhe für die nationale Referenzdatenbank des FZI.

Zukunftstag besser zuhause: Technik, Alter(n), Quartier

Ein besonderer Meilenstein des Projektes war der am 14. Januar 2015 durchgeführte „Zukunftstag – Technik – Altern(n) – Quartier“ im Rathaus in Weyhe. Über 300 Teilnehmer informierten sich an diesem Tag über die Möglichkeiten, die Technik im Alter bieten kann, und verfolgten die fachlichen und politischen Vorträge und Diskussionen. Begleitet wurde dies durch eine Fachausstellung, auf der sich Bürgerinnen und Bürger über technische Unterstützungssysteme informieren und diese auch direkt ausprobieren konnten. Hinzu bot der Zukunftstag eine weitere Möglichkeit zur Vernetzung der Unternehmen. Durch die hohe Sichtbarkeit bei den Bürgerinnen und Bürgern und die umfassende Berichterstattung durch die Presse konnte ein weiterer Schritt zur Verbreitung des Themas „Technik im Alter“ in der Region getan werden. Eingebettet wurde der Zukunftstag in ein Netzwerktreffen aller Projektpartner des „Besser Leben im Alter durch Technik“-Projektes, bei dem ein Zwischenfazit für das Gesamtprojekt gezogen wurde. Das Netzwerktreffen und der Zukunftstag waren daher auch ein Meilenstein in der Zusammenarbeit aller Akteure in diesem Projekt, für den die Gemeinde Weyhe Gastgeber gewesen ist.

Presse

Im Laufe der zwei Projektjahre gab es 21 Presseberichte über das Projekt und die Technikberatung. Zusätzlich wurden die Vorträge zu technischen Unterstützungssystemen im Alter bei den Treffen in den Quartieren regelmäßig in den regionalen Zeitungen angekündigt.

Nachhaltigkeit

Ein Schwerpunkt der Arbeit in der zweiten Hälfte der Projektlaufzeit lag in der Entwicklung einer Strategie zur Sicherstellung einer nachhaltigen Etablierung der Technikberatung. Die Arbeit vor Ort hatte gezeigt, dass eine ausschließliche Fokussierung auf die Senioren als Zielgruppe das Potential der Technikberatung nicht ausschöpft. Bei den strategischen Überlegungen wurden daher andere Menschen, die von einer technischen Unterstützung in der

Häuslichkeit profitieren könnten, mit einbezogen – insbesondere Menschen mit Behinderung. Außerdem wurde im Laufe des Projektes klar, dass im Einzugsbereich Weyhe und Stuhr mit seinen rund 64.000 Einwohnern selbst bei einer Ausweitung der Zielgruppen derzeit noch nicht ausreichend Beratungsbedarf besteht, der eine dauerhafte Etablierung einer Technikberatung rechtfertigen würde. Es wurde daher angestrebt, den Einzugsbereich der Technikberatung auf den gesamten Landkreis Diepholz auszuweiten. Da eine landkreisweite Beratung durch eine Gemeinde des Landkreises kommunalrechtlich problematisch und politisch schwer durchsetzbar war, wurde der Verein PRO DEM e.V., in dessen Räumlichkeiten die Technikberatung angesiedelt war, gewonnen, einen Antrag auf Finanzierung für ein Jahr beim Landkreis Diepholz zu stellen. Da es sich bei der Technikberatung um eine freiwillige Leistung handelt, hat die Verwaltung des Landkreises den Antrag nicht unterstützt, obwohl sie inhaltlich dem Thema gegenüber grundsätzlich aufgeschlossen war. Durch den Aufbau eines Netzwerkes von Unterstützern konnten jedoch zunächst die Pflegekonferenz (als interdisziplinär besetztes, beratendes Gremium des Landkreises) und später der Sozialausschuss und der Kreistag davon überzeugt werden, die Technikberatung für ein halbes Jahr zu finanzieren, damit ein geordneter Übergang in die bestehenden Strukturen der Pflegestützpunkte gewährleistet werden kann. Die Technikberatung wird in anderer Form und Intensität demnach über den Förderzeitraum hinaus fortgeführt werden. Dabei wird besonders die Arbeit des Vereins Zukunftswerkstatt Gesundheit und Pflege e.V., der projektbezogene Angebote in den Bereichen Gesundheit und Pflege im Gebiet des Landkreises Diepholz initiiert und umsetzt, wichtig sein. Der Verein hat in Kooperation mit der Stadt Syke und dem dortigen SPN ein Kompetenzzentrum für barrierefreies Wohnen als dauerhafte Ausstellung einschließlich Beratung und Information aufgesetzt. Dies wird sich zu einem natürlichen Anlaufort auch für das Thema technische Unterstützungssysteme entwickeln und ebenfalls zur Verstärkung des Themas beitragen.

Fazit

Auch in der zweiten Projekthälfte wurde der Übersprung von der Beratung über Technik hin zu einer vermehrten Nutzung von Technik durch die Menschen nicht geschafft. Eine ausgeprägte Zurückhaltung bei den Bürgerinnen und Bürgern war weiterhin zu beobachten, obwohl das Interesse gerade nach dem Zukunftstag im Januar gestiegen war. Die in der älteren Generation zu beobachtende grundsätzliche Distanz zum Thema „Technik“ bestand weiter. Rückschlüsse auf die Alltagstauglichkeit der Technik und auf Weiterentwicklungsmöglichkeiten durch die verstärkte Nutzung der Technik in der Interaktion mit anderen Unterstützungsangeboten konnten daher überwiegend in der Zusammenarbeit mit den anderen Kommunalen Beratungsstellen und dem FZI gezogen werden. Das angestrebte „Living Lab“ ist wohl eher im Gesamtprojekt zu erkennen, als in seinen Teilen.

Dennoch wurden niedrighschwellige Hilfsmittel und barrierefreie Maßnahmen nachgefragt und darüber beraten sowie dazu informiert. Der Schwerpunkt von „besser zuhause“ lag in der Praxis demnach eher auf dem Thema „barrierefreiem Leben“ als „altersgerechter Technik“. Zudem wurden quantitativ eher Aufklärung und Sensibilisierung durch Öffentlichkeitsarbeit statt die tatsächliche Beratung verfolgt.

Eine angestrebte nachhaltige Etablierung der Technikberatung im Landkreis Diepholz ist mittelbar erreicht worden. Wie sich das Thema und die Beratungstätigkeit tatsächlich langfristig entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Aus den Erfahrungen im Projekt kann abgeleitet werden, dass es einer hauptamtlichen Person bedarf, die sich konstant um das Thema kümmert – gerade bei einer thematischen und geographischen Ausweitung der Beratungstätigkeit. Die Herausforderung in der jetzigen Konstellation wird sein, eine einheitliche Beratungsqualität im ganzen Landkreis herzustellen und vor allem technisch auf dem neuesten Stand zu bleiben.

Die heimische Wirtschaft hat das Thema für sich entdeckt. Der Technikbeirat kann als Erfolgsgeschichte gesehen werden. Durch ihn konnte ein interdisziplinäres Netzwerk aufgebaut werden, das für Ratsuchende individuelle und ganzheitliche Problemlösungen erarbeiten kann. Auch hier bleibt jedoch abzuwarten, wie er sich nach dem Ende der Projektlaufzeit entwickeln wird. Eine Ausdehnung des Technikbeirates auf den gesamten Landkreis ist derzeit nicht geplant.

Weyhe, den 30.12.2015

Berichtsblatt

1. ISBN oder ISSN keine	2. Berichtsart (Schlussbericht oder Veröffentlichung) Schlussbericht
3. Titel Kommunale Beratungsstelle "besser zuhause: Beratung in Weyhe und Stuhr für mehr Lebensqualität im Alter durch Technik" (KBS Weyhe)	
4. Autor(en) [Name(n), Vorname(n)] Petersohn, Udo Hesse, Sebastian	5. Abschlussdatum des Vorhabens Dezember 2015
	6. Veröffentlichungsdatum Geplant
	7. Form der Publikation Schlussbericht
8. Durchführende Institution(en) (Name, Adresse) Gemeinde Weyhe Rathausplatz1 28844 Weyhe	9. Ber. Nr. Durchführende Institution Keine
	10. Förderkennzeichen 16SV6348
	11. Seitenzahl 8
12. Fördernde Institution (Name, Adresse) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 53170 Bonn	13. Literaturangaben keine
	14. Tabellen Keine
	15. Abbildungen Keine
16. Zusätzliche Angaben Folgebericht zum Zwischenbericht	
17. Vorgelegt bei (Titel, Ort, Datum) Vorstellung der Projektergebnisse beim Kongress „Zukunft Lebensräume“ in Frankfurt/ Main im April 2016	

18. Kurzfassung

Das Thema technischer Unterstützungssysteme für ein längeres selbstbestimmtes Leben zuhause hat in den letzten zehn Jahren eine stetige Entwicklung genommen. Es gibt einige Anbieter, die intelligente Hausnotrufsysteme am Markt haben, die über Sensoren und die Auswertung von Bewegungsmustern Stürze erkennen und Notrufe automatisch auslösen können. Vor dem Hintergrund des Internet der Dinge schreitet hier die technische Entwicklung rasant voran. Außerdem wurden in einzelnen Regionen Deutschlands regionale Unterstützungsstrukturen für pflegebedürftige Menschen und ihre pflegenden Angehörigen aufgebaut. Wohnungsbaugesellschaften wie beispielsweise die Gesobau in Berlin erhalten Fördermittel vom GKV-Spitzenverband, um ihre Wohnungen so umzugestalten und mit technischen Unterstützungssystemen auszustatten, dass ältere Menschen länger selbstbestimmt zuhause leben können. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) hat mehrere Projekte gefördert, in denen Technikbotschafter für Senioren ausgebildet wurden und Weiterbildungslehrgängen für AAL-Berater entwickelt wurden.

Mit der kommunalen Beratungsstelle für Technik im Alter im Schwarzwald-Bahr-Kreis wurde bereits vor einigen Jahren ein erster Benchmark für die Beratung von Senioren und anderen Zielgruppen zum Thema der technischen Unterstützungssysteme für das häusliche Umfeld gesetzt. Mit dem Förderprojekt „Besser Leben im Alter durch Technik“ sollte dieser Ansatz aufgegriffen und bundesweit angeschoben werden. Die Gemeinde Weyhe war eine von 22 Kommunen, die vom BMBF für den Aufbau einer kommunalen Beratungsstelle gefördert wurde. Ziel in Weyhe war es, die Technikberatung so in die bestehenden Beratungsstrukturen und das Quartiersmanagement zu integrieren, dass Beratungsbedarfe im Quartier erkannt, zielgerichtet an die kommunale Beratungsstelle verwiesen und dort bedient werden können. Außerdem sollte durch das Quartiersmanagement und die ehrenamtlichen Strukturen die Nutzung von Technik nachverfolgt und verbessert werden.

Die kommunale Beratungsstelle in den Gemeinden Weyhe und Stuhr, hier mit dem Namen „besser zuhause: Beratung in Weyhe und Stuhr für mehr Lebensqualität im Alter durch Technik“, wurde in den Jahren 2014 und 2015 im Rahmen des durch das BMBF geförderten Projektes aufgebaut. Dabei wurde auf eine zielgruppenspezifische Ansprache Wert gelegt. Besonderes Augenmerk wurde auf die Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern in definierten Sozialräumen (sogenannten Quartieren) gelegt. Mit Schulung dieser sogenannten „Ansprechpartner der Nachbarschaft“ und das Hineintragen des Technikaspektes in die bestehenden sechzehn Quartiere wurde ein Bewusstsein zum Thema Technik im Alter geschaffen. Es wurde ein Technikbeirat mit ehrenamtlichen Vertretern aus der lokalen Wirtschaft etabliert, der über die Projektlaufzeit hinaus weiterbesteht. Qualitätsindikatoren (z.B. Kenntnis über die Beratungsstelle, Kundenzufriedenheit, konkrete Anschaffung eines Produktes) wurden im Rahmen des Gesamtprojektes entwickelt und dementsprechende Daten wurden auf Basis eines durch das FZI entwickelten Formulars vor Ort erhoben.

Die Integration von Technikberatung in bestehende Beratungsstrukturen für Senioren ist ein sinnvolles und schlüssiges Vorgehen, weil es den Aufbau von Parallelstrukturen vermeidet und die ganzheitliche Beratung fördert. Daneben ist der Aufbau von regionalen Netzwerken essentiell für den Erfolg einer Technikberatung. Hier ist insbesondere auf die enge Verknüpfung mit der regionalen Wirtschaft, insbesondere der Handwerkerschaft zu verweisen, die wohnumfeldverbessernde Maßnahmen letztlich baulich umsetzen müssen.

Eine angestrebte nachhaltige Etablierung der Technikberatung zunächst für Weyhe und Stuhr sowie nachfolgend im Landkreis Diepholz ist mittelbar erreicht worden. Wie sich das Thema und die Beratungstätigkeit tatsächlich langfristig entwickeln werden, bleibt abzuwarten. Aus den Erfahrungen im Projekt kann abgeleitet werden, dass es einer hauptamtlichen Person bedarf, die sich konstant um das Thema kümmert – gerade bei einer thematischen und geographischen Ausweitung der Beratungstätigkeit auf den gesamten Landkreis Diepholz über die Senioren- und Pflegestützpunkte (SPN). Die Herausforderung ist, bei verschiedenen voneinander unabhängigen Beratungsstellen über den ganzen Landkreis verteilt, eine einheitliche Beratungsqualität im ganzen Landkreis herzustellen und vor allem technisch auf dem neuesten Stand zu bleiben.

19. Schlagwörter

Kommunale Beratungsstelle, Besser Leben im Alter durch Technik, besser zuhause, AAL, Mensch-Technik-Interaktion, selbstbestimmtes Leben zuhause, Quartiersmanagement

20. Verlag
Keiner

21. Preis
keiner

Document Control Sheet

1. ISBN or ISSN None	2. type of document (e.g. report, publication) Final report
3. title Kommunale Beratungsstelle "besser zuhause: Beratung in Weyhe und Stuhr für mehr Lebensqualität im Alter durch Technik" (KBS Weyhe) Community Centre „Better at home – Community advise for the elderly for a better quality of life through ambient assisted living	
4. author(s) (family name, first name(s)) Petersohn, Udo Hesse, Sebastian	5. end of project 31/12/2015 6. publication date In planning 7. form of publication Final report
8. performing organization(s) (name, address) Gemeinde Weyhe Rathausplatz1 28844 Weyhe Germany	9. originator's report no. None 10. reference no. 16SV6348 11. no. of pages 8
12. sponsoring agency (name, address) Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) 53170 Bonn	13. no. of references None 14. no. of tables None 15. no. of figures None
16. supplementary notes Final report as follow-up to report regarding the mid-term evaluation	
17. presented at (title, place, date) Presentation of the project and results of the evaluation on the conference "Zukunft Lebensräume" in Frankfurt/Main in April 2016	

18. Kurzfassung

Ambient assisted living for a better living at home is getting increasing intention and support over the last ten years. There are some provider which have Internet of Things- based security systems already on the market. Bisedes the technical progress also numerous community-based social care networks have been established in Germany over the recent years. Also community housing associations are increasingly interested in ambient assisted living. The Federal Ministry of Education and Research supported various research and project activities over the last 10-15 years including the project „Besser Leben im Alter durch Technik“ where the Ministry supported the development of 22 community-based information centres for the elderly regarding AAL in the years 2014 and 2015.

Aim of the centre for the communities of Weyhe and Stuhr was to enclose technical advise into the already existing information and support structures for the elderly – mainly through the management of quarters and small communities. The concept was to detect a need für technical support of people living at home through specially trained volunteers in the neighbourhood. The volunteers should then contact the information centre to address the need and to ask for advise and support. Also the use and added value of AAL-technology should be observed over time. Within the project also a counsel for technical advise consisting out of regional craftspeople was founded and is still up and running. Quality indicators were developed in the context of the entire project and they were used in the 22 project regions. In Weyhe and Stuhr could be observed that the integration of technical advise in the overall regional information and support structures for the elderly is a succesful way of organising it. It helps to avoid parallel structures and inefficiencies and creates synergies in the advise and support which is for the benefit of the elderly. It was also observed that a full-time person taking care oft he issue is necessary and building-up regional networks is essential for the success of an information centre. Especially a good interaction with regional businesses is important given that they are the partners when it comes to realising concrete projects within the homes of the elderly.

Continuity for the project in the region Weyhe and Stuhr in the first place and in the county afterwards was achieved by training other regional information and support centres for the elderly in the county of Diepholz. The different information centres in the county meet regularly and AAL is spart of their agenda. How relevant information for the elderly regaring AAL in a day to day business will be can only future show.

19. keywords

Community information centres, AAL, elderly care, homecare, community management, besser zuhause

20. publisher

tbd

21. price

tbd